

Goldener Bogen und schwingender Boden

Am ersten Konzert der Musikfestwoche erhielt der französische Cellist Christophe Coin in der Sankt-Michaels-Kirche den Goldenen Bogen.

Anne-Marie Günter Publiziert: 03.07.2021, 18:08



Die Cellisten Christophe Coin (l.), Träger des Goldenen Bogens 2021, und Felix Knecht. Dieser spielt auf dem noch unlackierten Cello piccolo, das in der Geigenbauschule nach dem Vorbild von Coins Instrument aus dem 18. Jahrhundert nachgebaut wurde.

Foto: Anne-Marie Günter

«Das Thema Verwandlung spannt den Bogen über das Festival 2021», schreibt Patrick Demenga, der künstlerische Leiter der Musikfestwoche Meringen, im Vorwort zum diesjährigen Programm.

Einen ganz realen Bogen gab es am ersten Konzertabend: Die Stiftung Schweizer Geigenbauschule Brienz übergab den 21. Goldenen Bogen an den Cellisten Christophe Coin. Gebaut hat ihn Daniela Finkel, und Olivier Krieger, Co-Leiter der Schule, überreichte ihn dem vielseitig ausgezeichneten Cellisten, der auch ein profunder Kenner der historischen Streichinstrumente ist.

Er hat der Schule sein holländisches Rombouts-Cello piccolo aus dem 18. Jahrhundert als Muster zur Verfügung gestellt, damit Schüler es nachbauen konnten. Zwar ist der Nachbau noch nicht lackiert, aber in der Zugabe spielte der Cellist Felix Knecht das fünfsaitige, noch weisse Instrument im Duett mit dem historischen Instrument von Christophe Coin.

Die Verwandlung der Kirche

Die Eröffnungsansprache am ersten Konzertabend hielt Mittelalterarchäologe Daniel Gutscher. Er zählte Verwandlungen in deutschen Märchen und griechischen Mythen, vom Froschkönig und Dornröschen, vom Phönix aus der Asche und Pan und der in eine Flöte verwandelten Nymphe Syrinx auf.

Dann kam er auf die Verwandlung der Michaelskirche zu sprechen. Unter der heutigen barocken Saalkirche befinden sich mehrere Vorgängerkirchen; das Gelände wurde im Lauf der Zeit immer wieder überschüttet. 1916 konnten alte Mauern und Malereien unter der Kirche ausgegraben und zugänglich gemacht werden. Der Gesamtbundesrat kam damals nach Meiringen, um sich von der Wichtigkeit dieses Vorhabens zu überzeugen. «Das war wohl das letzte Mal, dass der Gesamtbundesrat eine Ausgrabung besuchte», sagte Gutscher.

Die heutige Kirche erhielt einen schwebenden Boden, der zusammen mit dem Dachstuhl, der eine Art umgestülpter Schiffsrumpf ist, zu der perfekten Akustik in der Kirche führt. Gutscher stellte der Verwandlung die Bewährung gegenüber; immer wieder wurde die Kirche am gleichen Ort aufgebaut.

Concerti und Sonaten

Wie perfekt die Akustik ist, zeigte sich beim Konzert, das fast ausschliesslich aus Kompositionen des Spätbarocks am Übergang zur Klassik bestand. Den ersten Teil bildeten fünf Concerti von italienischen Komponisten, als Solist wirkte Christophe Coin, begleitet wurde er vom Cellisten Felix Knecht, den Violinisten Andrés Gabetta und Roberto Rutkauskas und dem Cembalisten Cristiano Gaudi, alles Musiker, die hörbar Spitzenmusiker sind.

Sie stellten ihr Können in den Dienst der Kompositionen, die aufzeigten, wie das Cello aus seiner Rolle als Generalbass heraustrat, solo singen lernte und Gefühl entwickelte. Neapel war damals das musikalische Zentrum, und einige der Komponisten trugen mit weissgelockten Perücken ihr Soloinstrument nach London, Paris und Spanien, oft im Dienst des Adels. Luigi Boccherini komponierte auch für den preussischen König Friedrich Wilhelm II.

Nach der Pause, in der im Freien sogar Getränke serviert werden durften, wandelte sich das Cello zum Cello piccolo, die Stücke hiessen Sonaten, und die Komponisten kamen aus Deutschland. Ein Höhepunkt: das von Coin solo gespielte Prélude aus der Suite VI in D-Dur von Johann Sebastian Bach.



Anton Hayoz, Gemeinderat Meiringen, Charlotte und Daniel Gutscher, Alt-Kantonsarchäologe und Festredner, Hans Rudolf Hösli, Präsident Musikfestwoche Meiringen, und Suzanne Hösli (v.l.).
Foto: Anne-Marie Günter



Guido Albisetti, Stiftungsratspräsident Hans-und-Verena-Krebs-Stiftung, Barbara Luginbühl, Anne-Marie Albisetti und Alt-Ständerat Werner Luginbühl, Stiftungsratspräsident Schweizer Geigenbauschule Brienz und Präsident der Eidgenössischen Elektrizitätskommission (v.l.).
Foto: Anne-Marie Günter



Walter Knecht, Vater von Cellist Felix Knecht, Cembalist Cristiano Gaudio, beide Mitglieder des Ensemble La Révérence, und Mutter Astrid Knecht (v.l.).
Foto: Anne-Marie Günter



Örgeler Willy Huber (l.), Geissholz, Marianne Winterberger und Jodler Sämi Zumbrunn, der auch schon an der Musikfestwoche aufgetreten ist.
Foto: Anne-Marie Günter



Patrick (I.) und Katja Demenga, der künstlerische Leiter und die Geschäftsführerin der Musikfestwoche Meiringen, und laut Katja Demenga ein sehr wichtiger Mann: Bruno Kräuchi, er verleiht die Konzertflügel und für das Eröffnungskonzert auch das Cembalo.

Foto: Anne-Marie Günter



Hans-Jakob Walther (I.), Vorstandsmitglied Verein Musikfestwoche Meiringen, Regierungsrätin Christine Häslar und Daniel Studer, Gemeinderat Meiringen.

Foto: Anne-Marie Günter